

Tegernsee on top

Text und Fotos: Freia Oliv

Eleganz. Ruhe. Grenzenlosigkeit. Schwerelosigkeit. Summa summarum: Freiheit. Es gibt kein Wort, das auf den Traum vom Fliegen besser zutrifft als das ewige Bestreben des Menschleins nach etwas Losgelöstheit vom irdischen Dasein. Selbst Jahrhunderte nach der Erfindung der ersten Flugmaschinen hat das Element nichts von seiner Faszination verloren. Das Glücksgefühl, der Menschheit ein wenig auf den Kopf spucken zu können, kann man am Tegernsee in zwei Varianten haben: Zum ersten majestätisch und behäbig aus einem Ballon heraus, mit dem man in staatsmännischem Tempo das Tal überquert und päpstlich das niedere Volk grüßt. Die zweite Möglichkeit ist genau das Gegenteil: Hat man sich jemals ausgesetzter gefühlt als mit einem Paraglider? Ein Tandemsprung lässt Ängste genauso schnell aufkommen wie vergessen: Denn Lohn des Mutes ist ein Stückchen vom Himmel.

Das Fauchen der Gasbrenner ist das einzige, was den Frieden durchschneidet. Und mit diesem Flammenwerfer werden langsam die kältesteifen Glieder angebrutzelt. Wärme macht sich nicht nur von außen breit, sondern vor allem innerlich: Da unten Rottach-Egern, die Egerner Bucht gleißt in der Morgensonne. Da drüben Bad Wiessee, Badehütten, türkisfarbenes Wasser. Südgefühle. Bis man sich umdreht und die schneebedeckte Bergkette langsam immer endloser wird. Langsam. Das ist das Stichwort für Ballonfahrer. Nichts ist dieser Sache so fremd wie Hektik. Wie ein Lift zieht der gewaltige Tropf einen nach oben, unmerklich fast. Der traditionelle Rattan-Korb mit den unsichtbaren Verstärkungen gibt ein stabiles Gefühl von Sicherheit, der Wind trägt sacht übers Blau. Schon nach wenigen Minuten ist klar: Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt.

6.30 Uhr war Treffpunkt in Weißach. Michael Unger von «ballooning Tegernsee» ist schon unangenehm wach um diese Zeit. Schließlich steht ja auch am Anfang die Arbeit: Den 220-kg-Korb vom Hänger in die nasse Wiese wuchten, die Stoffmengen des Ballons ausrollen, das geht nur mit vereinten Kräften. Den Rest machen die drei Gasbrenner: Gemächlich füllt sich das Stoffmonster auf. Eine faszinierende Konstruktion von Luftkammern und Schnüren baut sich auf. Kurz danach klettern die neun Passagiere in den Korb. Abheben. «Glück ab, gut Land» heißt das in der Fachsprache. Was das bedeutet, wird allen erst später klar, als die drehenden Bodenwinde das Land immer niedriger machen.